

man ihm beilegt; denn es kann *pallescens* sein, besonders im Herbst, oder an einem schattigen Orte; — es kann *dentatum* sein, denn die Blätter sind gezähnt; es kann *villosum* sein; denn es ist feinhaarig oder wollig; es kann *rotundatum* sein, weil die Blätter wirklich sehr häufig zugerundet sind; es kann aber auch *Lawsonii* und *Andryaloides* sein, denn unter den Schutz dieser weitumfassenden Namen kann man Alles stellen; nur *H. murorum* wird es durchaus nicht sein, denn ich fand mein *Hieracium* blos auf Lehm und Sandhügeln, besonders bei Wasserriesen, an Wald- und Wegrändern, niemals aber an, oder bei Mauern. — Nach längerem Erwägen und vielfältigen Untersuchungen habe ich mich dahin entschieden, dieses *Hieracium* für ein *H. Andryaloides* zu erklären; ich theilte meine Ansicht meinem Freunde Dr. Schlosser mit, da es ihm mit dem Nachschlagen nicht besser ging, wie mir, so trat er meiner Ansicht bei. Ich hätte mich zwar von der Mode hinreissen lassen können und eine neue Species fabriciren, ich dachte mir aber, dass genug ohne mir fabricirt werde, . . . und so wollte ich die Verwirrung nicht vermehren.

Bei den vorliegenden Bemerkungen habe ich einigemal das Wort „Eintheilung“ absichtlich gebraucht, indem ich es klar einsehe, dass die Phytographie auf keinem scientificischen Systeme beruhe, weil sie nach einzelnen Merkmalen Abtheilungen hervorbringt, die keine systematische Einheit besitzen; diese Eintheilung geht so weiter, ohne eine richtig bestimmte Species zu finden, — wenn diese gerade nicht schon vor der Eintheilung vorhanden ist, — macht Unterabtheilungen in unabstimmter Zahl, bis endlich das Individuum ihr Gränzen setzt.

Ein System aber muss alle seine Vorstellungen aus gleichartigen Principien, aus einer Quelle schöpfen, was bekanntlich in der Botanik leider nicht zu geschehen pflegt.

Kreutz, in Croatien, im Jänner 1853.

Vukotinovic.

Charakteristik der Bäume.

Von J. Schädle.

(Fortsetzung.)

Schauet die Tanne weit in das Land hinein, wie ein Fürst, so stehet auch die Frau auf der Warte, und schauet vorsichtig in's Leben hinein, schauet gläubig zum Himmel hinauf. — Regelmässig und gefällig ist das Bild der Tanne; so erscheint das Weib in irdischer Schönheit und edler Form; und streben nicht alle Frauen hoch hinauf; so geselle man zur Tanne die Kiefer, die Fichte, die Eibe, und finde das Symbol der Weiblichkeit in jeder entsprechenden Grösse.

Will man das Bild der Naturanschauung weiter fortsetzen, so möchte es in Beziehung auf die Stände begränzt sein, einem der drei Stände muss sich Alles unterordnen, und was sich dagegen lehnt, gehört nicht mehr zur Menschheit, sondern ist aus derselben

gestossen, und brütet hinter bewachten Thüren; sein Bild tritt uns nicht mehr als Baum entgegen, sondern als Dornbusch und diesen verwandten Afergebilden des Baumwuchses. Und was Kind ist oder Schwächling oder sonst unselbstständig, darf ohne Vertreter nicht erscheinen, wie wollte es selbstständig in der Baumgruppe vertreten sein? Es ist an den Vater oder die Vormünder gewiesen, und gehört zu dessen Stande. — Aber die geistige Anschauung sieht auch den Geist des Menschen, wie der Welt, in dem Baum verklärt und verkörpert, und deutet sinnig verschiedene Form und Erscheinung. — Schnell streben Pyramidenpappel, Tanne und Fichte nach oben, indess die andere Dimension der Ausdehnung zurückgesetzt bleibt. Also gibt es Geister, die im Gedankenflug alle Genossen überflügeln; die höchste Ausbildung ward ihnen zu Theil, allein in andern Kreisen der Gesellschaft sind sie Fremdlinge. Man gedenke doch an die grössten Musiker, Geschichtsforscher, Philologen und Mathematiker, sie bringen uns den Wachsthum in die Länge vor Augen, nicht in die Breite.

Kraft und Ausdauer, Muth und Festigkeit, Tapferkeit und entschlossener Widerstand müssen wir abermal bei den Kriegern der Bäume, bei Eiche, Buche, Esche suchen; offen liegt der Charakter dieser Bäume vor Augen. Fleiss und Arbeitsamkeit, Thätigkeit und Berufstreue, Güte und Wohlthätigkeit, sie treten uns in den Frucht-bäumen entgegen, die sich beugen unter ihrer Last, bis sie, von grosser Fruchtbarkeit erschöpft, ihr Leben aushauchen; emsig und unermüdlich treten sie auf, wie die fleissigen Hände des Treuen. Wir loben den Fruchtbaum, der also jährlich seinen Segen bringt, und segnen den Menschenfreund, dessen Kräfte sich beweisen zum gemeinen Nutzen, oder, was er hat, darbringt, der Menschheit wohl zu thun. — Ihr seid zwar nicht die Starken, aber die Guten. Heil euch! — Schöne Form, männliches und weibliches Ebenmass der Gestalt treten uns in Tannen und Taxus entgegen; so erheben wir auch ihren Geist symbolisch in ihnen verklärt, denn in einem schönen Körper soll wohnen eine schöne Seele! — Schönheit, Anmuth und jugendliche Fröhlichkeit seien nur vorgebildet in dem blühenden Baume, sei es Mandel, Pflrsich oder Apfel. Glückliche Jahre, von Freude umwogt, wie die Blüthe von den Bienen! — Wohl lesen wir in eurem Blütenkleide jugendliche Lebenslust und Unschuld des Herzens und kindliche Liebe im röthlichen Duft; und die Unschuld ist gleichsam ein lieblicher Schnee in der blühenden Kirsche vor uns ausgebreitet. Und diess schuldlose, reine Leben der männlichen Jahre, sieh es in der Birke weissem Kleide; gleich Geistern höherer Welten stehen sie im Mondschein vor uns im lichten Zauber. Kunstlos und doch so reizvoll waltet ihr Haar nieder!

(Schluss folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 11. März d. J. sprach Dr. Constantin v. Ettingshausen über die Vertretung der *Apocynaceen* in der Flora der Vorwelt. Diese Familie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Schädle J.

Artikel/Article: [Charakteristik der Bäume. 115-116](#)